

Mathew KUEFLER, *The Making and Unmaking of a Saint. Hagiography and Memory in the Cult of Gerald of Aurillac* (The Middle Ages series) Philadelphia, Penn. 2014, Univ. of Pennsylvania Press, 306 S., Abb., 2 Karten, Tab., ISBN 978-0-8122-4552-3, USD 79,95 bzw. GBP 52. – K. legt eine sehr umfassende Studie zu Gerald von Aurillac und seinen Viten vor. Die Lebensbeschreibung des heiligen Gerald, die man gemeinhin in das Milieu von Cluny (Odo von Cluny als Autor) verortet, dient seit langem als ein Beispiel für eine frühe Wertschätzung von Laienfrömmigkeit. Darüber hinaus hat man die Viten immer wieder dazu genutzt, um die Verhältnisse im südlichen Frankreich im beginnenden 10. Jh. zu beschreiben. K. bietet nun ein Buch, das den heiligen Gerald bis in die modernste Zeit untersucht. Der Sprengstoff für MA-Historiker liegt am ehesten am Anfang seiner Untersuchung. Im ersten Kapitel zu Datierung und Autorschaft stellt er nämlich die bisherige Forschung auf den Kopf. Die Zuschreibung der längeren Vita (*Vita Geraldi prolixior*) unterscheidet er wie bisher von der der *Vita Geraldi brevior*. Seit A. Poncelet (*Analecta Bollandiana* 14, 1895) galt die ausführlichere Vita als Werk des Abtes Odo von Cluny, der sie etwa 930 schrieb. Nach Poncelet soll ein anderer, anonymen Mönch aus Aurillac die Kurzfassung (*Vita brevior*) verfasst haben. Diese These, die seither von vielen Studien weiter untermauert wurde, bezeichnet der Vf. als Kartenhaus, das in sich zusammenfällt (S. 14). Aufgrund verschiedener Beobachtungen sprachlicher und anderer Art, aber auch der Tatsache, dass die ersten Hss. der längeren Vita in Limoges zu verorten sind, fordert er nun, dass Ademar von Chabannes aus Limoges Autor der Vita *prolixior* sei. Er tut dies mit zehn Gründen (S. 32–34), von denen er zugibt, dass sie nicht alle Skeptiker überzeugen müssten (S. 34). Der Rez. gehört zu diesen Skeptikern. Die Liste der Gründe zeigt nämlich letztlich nur, dass Ademar an der Vita *Geraldi* interessiert war und dass dieses Material auch in Limoges rezipiert wurde. Ob man deshalb notwendigerweise Ademar als Autor ansehen kann, bleibt auch nach den Überlegungen von K. unbewiesen. Der Vf. nimmt nun demgegenüber an, dass Odo die kürzere Vita des heiligen Gerald verfasst hat. Eine Edition dieser kürzeren Vita bereitet er vor; eine englische Übersetzung bietet er bereits im Anhang 1 (S. 193–203). Vor dem Hintergrund dieser Neupositionierung analysiert K. in den nächsten Kapiteln das jeweilige Bild des heiligen Gerald. Er liest in Kapitel 2 und 3 die beiden Viten jeweils als einen Reflex auf die Lebensgeschichte der Autoren. Methodisch fragwürdig scheint, dass diese ja keineswegs sicheren Zuschreibungen nun genutzt werden, um weitere Hypothesen darauf aufzubauen. Die Kapitel 4, 5 und 6 verfolgen dann den Kult des heiligen Gerald bis in die neueste Zeit und erörtern die Frage, warum es zuweilen zu einer gewissen Konjunktur dieses Heiligen gekommen ist. Hieraus ergeben sich sicherlich weitere Schlüsse auch für die Dossiers anderer Heiliger. Ein zweiter Appendix bietet eine Übersicht über die Hss. der Vita *Geraldi*. Insgesamt liegt mit dem Werk eine umfangreiche Sichtung des Materials zu den Viten des heiligen Gerald vor, die Neuzuschreibung der Autorschaften bleibt nach Ansicht des Rez. nach wie vor ungewiss.

Klaus Herbers